

II/

Kristiania, 4. Juni 1912

Meine lieben Freunde!

Betrachten können

(Das erste, was notwendig ist, damit wir den Menschen nach den drei Gesichtspunkten, nach dem okkulten, dem theosophischen und dem philosophischen Gesichtspunkt, ~~betrachten können~~, wird sein, dass wir von dem okkulten Gesichtspunkte sprechen; und es wird sich empfehlen, heute zunächst von diesem okkulten Gesichtspunkte so zu sprechen, dass geschildert wird, wie in allem bisherigen Leben der Menschheitsentwicklung der eine oder der andere Mensch dazu gekommen ist, sich selbst bis zu diesem okkulten Gesichtspunkte, bis zur okkulten Anschauung der Welt zu erheben.

Wir haben es ja schon in dem vorbereitenden einführenden Vortrage gesagt, dass in der verflossenen Menschheitsentwicklung naturgemäss immer nur wenige es waren, welche für reif befunden worden sind, teilnehmen zu dürfen an den Vorgängen der Mysterien, an den Vorgängen der okkulten Lehr- und Erziehungsstätten, die eben den Menschen zur okkulten Anschauung hinaufführen. Von der Entwicklung dieser wenigen also wollen wir zunächst sprechen. Es ist ja auch aus dem Geiste mancher anderer Vorträge, die von mir gehalten worden sind, klar, dass wir gerade jetzt an einem Zeitpunkte stehen, wo durch die Popularisierung des theosophischen Elementes immer mehr und mehr Menschen

teilnehmen müssen an dem okkulten Leben, viel mehr als die wenigen, die im Verlaufe der vergangenen Menschheits-Entwicklung daran teilgenommen haben.

So geht also heute dasjenige, was wir zu betrachten haben, jeden theosophisch Interessierten an, jeden Menschen, der in unserer Zeit fühlt, dass auch das okkulte Wissen, das Wissen von den verborgenen Seiten des Daseins, in der Zukunft in einer gewissen Beziehung eben nicht mehr verborgen bleiben darf, sondern dass es, den Anforderungen der weiterentwickelten Menschheit entsprechend, immer mehr und mehr Verbreitung gewinnen muss.

Der Mensch, welcher nun zu dem okkulten Wissen kommen sollte, hatte vor allen Dingen den Blick zu richten von der äusseren Welt auf die eigenen Seelenkräfte. Da er aber in der äusseren Welt ein handelnder Mensch blieb, so war im Grunde genommen seine okkulte Entwicklung, man möchte sagen, seine eigene Sache, die Sache, die er für sich hatte. In der äusseren Welt blieb er ein Mensch unter anderen Menschen, ein Mensch mit den Pflichten, die das Leben einmal über ihn gebracht hatte. Dies kam schon in besonders starker Weise zum Ausdruck beim Allerersten, das der okkult sich entwickelnde Mensch mit Bezug auf seine Seelenkraft zu tun hatte.

Das Erste nämlich, was einem solchen Menschen oblag, das kann man in die Worte kleiden: Er hatte sich zu versöhnen mit seinem Karma in bezug auf alles, was seinen Willen betrifft. Also, Versöhnung mit seinem Karma - seinem Schicksal, könnten wir auch sagen - war das Erste, was oblag dem okkult sich entwickelnden Menschen.

Nun brauchen Sie nicht etwa zu denken, dass man zu dieser Versöhnung mit seinem Karma gleich eine ausgesprochen umfassende Theorie vom Karma braucht. Das, was man in diesem Zusammenhange

„Versöhnung mit seinem Karma“ nennt, ist vielmehr eine besondere Art von Kultur, von Erziehung, von Selbsterziehung der Empfindungen und Gefühle. Wenn Sie in Betracht ziehen, dass der Mensch einmal beginnt mit seiner okkulten Entwicklung, so werden Sie zugeben, dass er vor dem Zeitpunkte, in dem er mit seiner Entwicklung beginnt, nach Art der äusseren Menschen gelebt hat, so gelebt hat, wie eben der Mensch unter Menschen lebt; ^{das heisst,} d.h. er hat diese oder jene Position im Leben eingenommen, diese oder jene Gedanken zu den seinigen machen müssen, weil ihm diese Gedanken die Möglichkeiten gaben, die äusseren Handlungen, die er für seinen Beruf oder für seine sonstige Position im Leben zu erfüllen hatte, wirklich zu erfüllen.

Er hat ferner gewisse Pflichten, einen Pflichtenkreis anerkannt, den ihm die Sitte oder seine Gemeinschaft gegeben hat. Von vornherein kann angenommen werden, dass ein Mensch, der nicht gerade sich in Einklang befunden hatte mit dem, was die Mitwelt von ihm verlangte, der also nicht ein pflichtgetreuer Mensch war, nicht den Drang haben wird, sich okkult zu entwickeln.

In der Regel waren die Menschen, die aufgerufen werden konnten zur okkulten Entwicklung, solche, welche wirkliche Geschicklichkeiten hatten für ihre Lebensposition und welche auch geneigt waren, sich dem durch Sitte und Gesellschaftsordnung vorgeschriebenen Pflichtenkreise anzupassen. In dem aber, was im Menschen ist als seine Fähigkeiten, seine Geschicklichkeiten in seiner Lebensposition, in dem, was um den Menschen ist als der von ihm anerkannte Pflichtenkreis, liegt eigentlich das positive Karma, in das der Mensch hineingestellt worden ist. Darin drückt sich sein Karma aus.

Das Erste, was man nun verlangte und auferlegte dem, der

gewissermassen heraustreten sollte aus dieser blossen Lebensposition und eintreten in die Erforschung der geistigen Welt, war, dass er dieses sein Lebenskarma in einer gewissen Weise aufrecht erhielt, ^{das heisst} d.h. sich selbst und denen, welche ihm die Hand boten, in die okkulte Welt einzudringen, das Versprechen gab, zunächst, wohlgemerkt, das, was auf dem Felde okkulten Forschung gewonnen wird, nicht in der äusseren Lebensposition zu benutzen. Sondern so sollte er den Willen einrichten, dass ein Mensch, der draussen steht und beobachtet einen solchen, der okkult sich entwickelt, keinen merklichen Unterschied gewahr wird zwischen der Art, wie der (sich) okkult entwickelnde Mensch früher sich verhalten hat in seiner Lebensposition, und wie er sich später verhält, nachdem er schon einige Schritte in der okkulten Erforschung durchgemacht hat.

Also nicht eingreifen mit dem, was einem die okkulte Erforschung an die Hand gibt, in das äussere Leben des physischen Planes: das ist Versöhnung mit seinem Karma, das ist die Resignation darauf, Vorteile zu erzielen in der äusseren Lebensposition durch okkulte Mittel.

Wir werden schon sehen, dass ein gewisser Fortschritt in der äusseren Lebensposition dennoch auf einem regulären, ~~auf~~ einem richtigen Wege eintritt. Aber darum handelt es sich ~~nicht~~ bei dem, ^{nicht} was als eine bewusste Verpflichtung derjenige zu übernehmen hatte, der zum okkulten Wege zugelassen wurde. "Du sollst nicht deine okkulte Entwicklung dazu benutzen, einen Vorsprung zu erringen über deine Mitstrebenden im Leben draussen, sondern du sollst dich im Leben draussen nach denselben Regeln richten, nach denen du dich bisher gerichtet hast." Das wurde immer und immer wieder ~~denen~~ ^{denjenigen} eingeprägt, die eine okkulte Entwicklung durchmachten. Damit war schon der erste Verzicht geleistet, den

der okkult sich ~~zu~~ Entwickelnde zu leisten hatte, denn damit hatte er gleich von vornherein aufgegeben, die Mittel des okkul- ten Lebens + im egoistischen Sinne + zur Anwendung zu bringen.

Das, was jetzt gesagt worden ist, müssen Sie ganz genau und wörtlich verstehen, man möchte sagen, nichts davon wegnehmen und nichts hinzufügen. Dann werden Sie bemerken, dass es sich bezieht auf dasjenige, was der Betreffende durch das ihm auferlegte Karma zunächst in der äusseren Welt zu leisten in der Lage ist, oder wozu er verpflichtet ist.

ä Damit aber ist von vornherein von allem okkulten Streben der egoistische Wille des Menschen ausgeschlossen. Man hat ihn ganz bewusst ausgeschlossen. Dies allein schon, als ein vorliegendes Faktum, bewirkt eine Aenderung in der Gemütsstimmung des Menschen. Denn bedenken Sie, ^(nun das einzusehen) nur das Folgende. Bisher war für den Menschen, der in die okkulte Entwickelung eintritt, der äussere Pflichten- kreis, die äussere Position im Leben gewissermassen das ~~Ein~~ Einzige, dem er sich widmete, die einzige Welt, in der er lebte. Jetzt verpflichtete er sich, in dieser Welt zunächst nach denselben Regeln zu leben, nach denen er bisher gelebt hatte, und doch noch Kräfte zu ersparen für etwas anderes.

Damit ist von vornherein für ihn eine Grenze gezogen zwi- schen zwei Kräftegebieten, auf denen er tätig ist. Es eröffnet sich für ihn eine Welt, um die er sich bisher gar nicht gekümmert hat, an der er bisher gar kein Interesse hatte. Das ist ausseror- dentlich wichtig. Denn für jeden Menschen beginnt ein neuer Le- benskreis, ein neuer Lebensabschnitt, wenn in sein Leben neue Interessen eintreten, Interessen, die ihr eigenes Feld behaupten wollen.

So also war es von vornherein gegeben, dass das Gemüt, dass die ganze Empfindungswelt, dass der Interessenkreis des Menschen

in Anspruch genommen wurde für eine neue Welt, für eine Welt, in der der Mensch bisher nicht gestanden hatte. Einen äusseren Ausdruck findet diese Tatsache, von der ich Ihnen eben erzählt habe, darin, dass insbesondere die älteren Mysterien und Geheimschulen, die Lehrstätten okkulten Entwicklung, ^{darin} sehr streng ^{waren,} ~~da~~ ~~rauf hielten~~, den Menschen sozusagen in keine Kollision, in keine Disharmonie zu bringen mit seinem äusseren Interessenskreise. Daher verlangten sie strenge von ihm, dass er in bezug auf alles, ^{dasjenige} was ihm (sein Beruf auferlegte), was ihm auferlegt der Pflichtenkreis des Staates oder anderer Gemeinschaften, in denen er stand, im weitesten Umkreise seine Pflicht erfüllte; und Menschen, welche irgendwie zeigten, dass sie das nicht tun wollten, dass sie sich auflehnten gegenüber dem äusseren Pflichtenkreise, wurden gar nicht in die okkulten Lehrstätten aufgenommen.

Ich erzähle Ihnen damit einfach Tatsachen der bisherigen okkulten Entwicklung. Deshalb werden Sie finden, dass ^{diejenigen} Menschen, welche in einer gewissen Beziehung schon im äusserlichen Leben so auftraten, dass sie sich nach der einen oder anderen Richtung auflehnten gegen die Ordnung, innerhalb welcher sie lebten, nicht Glieder irgend einer Mysterienschule oder einer okkulten Lehrstätte waren.

Das Zweite, um was es sich handelte, war ^{man schon} etwas noch weit- aus Schwierigeres. Nehmen wir einmal den Menschen, wie er war, wenn er das Versprechen, von dem eben gesprochen worden ist, sozusagen sich und seinem Lehrer gegeben hatte. Dann musste er sich sagen: "In meinen Willen, wie dieser Wille auftritt auf dem physischen Plane, will ich nicht einfließen lassen dasjenige, was mir als okkultes Forschungsergebnis zukommen wird". Aber mit allem anderen, was ihm ^{zukommt} ~~sonst~~ als Mensch, ^{tritt er in den Kreis der okkulten Forschung ein, das heißt} ~~zukommt~~, d.h. mit seinen sämtlichen Seelenkräften, die er anwenden könnte, wie er sie

2
orig.

früher angewandt hatte, mit Ausnahme des Willens, ~~konnte er auch jetzt auftreten~~. Der Wille war ihm dadurch gebunden, dass er das charakterisierte Versprechen gegeben hatte, aber alles übrige, was ihm auf dem physischen Plane zur Verfügung stand, ^{das heißt} d.h. seine Urteilskraft, seine Phantasie, sein Gedächtnis, seine Gemütsbewegungen usw., mit denen er früher auf dem physischen Plane tätig war, konnte er auch jetzt noch anwenden; mit ihnen konnte er auch jetzt noch auf dem physischen Plane tätig sein.

Nehmen wir einmal den Verstand. Der Verstand ist das Vermögen der Seele, die Kraft der Seele, die uns befähigt, zu unterscheiden, die uns befähigt, Urteile zu gewinnen über die Tatsachen des Lebens. Ohne diesen Verstand kommen wir im äusseren Leben auf dem physischen Plane nicht aus. Wir müssen sozusagen auf Schritt und Tritt diesen unseren Verstand anwenden. Nun gewann man, - so wollen wir annehmen - , wenn man ein Mitglied einer okkulten Gesellschaft, einer okkulten Schule wurde, okkulte Forschungsergebnisse, Erkenntnisse in dem, was man tat in der äusseren Lebensposition. Durch seinen Willen durfte man sie nicht anwenden. Aber zunächst hinderte einen nichts, + wenn man sich nur zurückhielt in bezug auf seinen Willen, + seinen Verstand so zu gebrauchen, dass man die Dinge draussen und die Menschen, die einem auf dem physischen Plan entgegentraten, mit all den höheren Mitteln, die man jetzt ^{hatte} aus der okkulten Forschung heraus, ~~hatte~~, verständig beobachtete. Man konnte also zwar nicht in sein Handeln, in seine Willensentschlüssungen die okkulten Forschungsergebnisse einfließen lassen; aber, wie man als Geheimschüler beurteilt die Wesen des Mineralreiches, des Pflanzenreiches, des Tierreiches, wie man andere Menschen beurteilt, wie man mit seinem Verstande sich verhält in der gewöhnlichen Welt, das konnte man zunächst von der okkulten Forschung beeinflussen

lassen.

Sie merken, dass damit notwendigerweise verbunden ist eine starke Selbstzucht des Charakters des Okkultisten. Denn was ist näherliegend für einen Menschen, der im Leben ^{namentlich} anderen Menschen gegenübertritt und handeln soll, als dass er so handelt in bezug auf seine Lebensposition, dass er das, was er weiss, zur Anwendung bringt; dass er sich ^{zum Beispiel} z. B. danach richtet, wenn er mit seinem Verstande durchschaut, dass er es mit einem sittlich minderwertigen Menschen (zu tun hat). Das ist doch das Selbstverständlichste und Natürlichste, was wir da in der Welt tun werden.

Der Okkultist ist nicht in der Lage, das zu tun. Er kann zwar mit den Mitteln, welche die okkulte Forschung ihm gibt, seinen Verstand beflügeln und besser, als er es früher gekonnt hätte, hineinschauen in den Charakter eines Mitmenschen, und wissen, dass er ein sittlich minderwertiger Mensch ist; er kann auch das, was er diesem Menschen tut, danach einrichten, denn in bezug auf diesen Menschen hat er sich nicht verpflichtet, sondern nur in bezug auf seine ~~eigene~~ Lebensposition; er hat sich nicht verpflichtet, seinen Willen nicht anzuwenden in bezug auf das, was er für den anderen Menschen tut. Aber für das, was er für sich selber tut, hat er sich verpflichtet, mit seinem Karma ausgesöhnt zu sein und nicht anzuwenden seine Erkenntnisse, die sich ihm bieten, wenn er seinen Verstand anwendet, unterstützt von den Mitteln der okkulten Forschung.

Nehmen wir den konkreten Fall, irgend jemand habe auf dem okkulten Gebiete die Stufe errungen, von der ich jetzt spreche. Wenn er nicht Okkultist geworden wäre, würde er vielleicht einem anderen Menschen entgentreten und würde nicht erkennen, dass ^{dieser} er ein sittlich minderwertiger Mensch ist. Die Folge davon wäre, dass er sich von diesem Menschen in irgend ^{ausdrücken} einer Weise ~~über-~~

Es ist selbstverständlich, daß das passieren kann.
 teilen lässt. Sie werden zugeben, dass ^{das} ~~so etwas~~ schon in der
 Welt passiert ist, dass man ^{Sich in der Welt insofern täuschte, daß man} einen Menschen für besser hielt, als
 er in Wahrheit war, und, wie man auf Deutsch sagt, hineinfiel,
^{das heißt} ~~d.h.~~ sich von ihm ^{auszunutzen} betrügen liess.

Als Okkultist hat man etwas voraus: ~~Man~~ erkennt die Min-
 derwertigkeit dieses Menschen, aber man hat sich zunächst - ich
 bitte das Wort "zunächst" richtig aufzufassen, ^{das heißt} ~~d.h.~~ zu hören -
 dazu verpflichtet, diese okkulten Erkenntnisse nicht auf den
 Willen, ^{das heißt} ~~d.h.~~ auf seine ~~eigene~~ Lebensposition anzuwenden. Man
 muss wissen: das ist ein minderwertiger Mensch; muss sich aber
 so verhalten, wie man sich früher verhalten hätte. Man muss
 sich gesellschaftlich das von ihm gefallen lassen, was man sich
 von ihm hätte gefallen lassen müssen, wenn man nicht mit seinem
 Verstande die okkulten Erkenntnisse bekommen hätte.

Hier sehen Sie scharf und klar markiert, welche Resigna-
 tion der angehende Okkultist zu üben hat; wie er scharf trennen
 muss das, was er erkennen kann ohne okkulte Forschung, und das,
 was ihm im Leben durch die okkulte Forschung einen Vorteil ver-
 schaffen könnte. Derjenige, der schon durch seine natürlichen
 Gaben oder durch besondere Lebensumstände ^{ohne daß er Okkultist geworden ist,} so glücklich ist, ^{da} von
 der Minderwertigkeit des anderen zu wissen, ohne Okkultist zu
 sein, der wird immer geneigt sein, den angehenden Okkultisten,
 weil er sich der Vorteile begibt in bezug auf sich selbst, für
 einen Dummkopf zu halten. Das ist durchaus die Regel, dass ge-
 wisse Leute entweder durch günstige Umstände des Lebens oder
 sonstwie das durchschauen, was der Okkultist auch durchschaut,
 wonach er sich aber nicht richtet, weil er verpflichtet ist,
 sich nicht danach zu richten. Das wird immer vorkommen, wie ^{das}
 auch ~~das~~ ^{bei} andere ^{vorkommen} kann, dass der eine oder der andere,
 der das Versprechen gegeben hat, ^{Sich} ^{an} nicht ^{an} das Versprechen hält,

Das ist aber seine Angelegenheit. Man kann den angehenden Okkultisten für einen Dummkopf halten, weil er sich von einem Menschen übervorteilen lässt. Das darf uns aber durchaus nicht zu der Voraussetzung verleiten, dass er keine Mittel hat, die Menschen zu durchschauen.

So also ist gewissermassen eine zweite Stufe diese, dass wir, unter Verzicht der Anwendung des Willens für unseren Egoismus, unseren Verstand anwenden in der äusseren physischen Welt. In dem Stadium, das eben jetzt geschildert worden ist, haben die alten okkultistischen Lehrer die Schüler eigentlich ziemlich lange gelassen. Lange mussten die Schüler ^{sozusagen} so durch die Welt gehen, dass sie mit ihrem Verstande nicht nur die anderen Menschen, sondern auch die anderen Reiche der Natur lernten in einem tieferen Sinne zu beobachten als vorher, dass sie tiefer eindringen konnten und dass sie dennoch genau denselben Lebensgang weitergingen, den sie vorher gegangen waren. Dadurch wurde nicht bloss eine starke Selbstzucht erreicht, nicht bloss das erreicht, dass der Mensch lernte, die Vorteile, die ihm sein Geist bot, nicht in den Dienst des Egoismus zu stellen, sondern es war noch ein ganz anderer Fortschritt für diese Menschen dadurch zu erreichen.

Wenn nämlich sogleich, nachdem der Verstand gesprochen hat, der Wille hinterher kommt und sozusagen anschliesst die Handlungen, welche der Verstand einleitet, dann geht die Entwicklung dieses Verstandes, die Kraft dieses Verstandes viel weniger weit, als wenn dieser Verstand, abgesondert für sich, gleichsam chemisch herausdestilliert aus der Anwendung der Willenssphäre, eine Zeitlang angewendet wird. Wenn der Mensch wesentlich sich selber als egoistisches Wesen ausschliesst von einem Gebiete, in das er eintritt, dadurch, dass er seinen Verstand, wie er eben

charakterisiert worden ist, anwendet auf die ganze ihn umgebende Welt, aber mit Verzicht auf die Betätigung des Willens, ^{so} werden ihm dadurch feine Unterschiede geboten. Der Verstand wird subtil gemacht. Das Urteilsvermögen und das Unterscheidungsvermögen nehmen immer mehr und mehr an Kraft zu, wenn wir in dieser Weise fortschreiten, und wir haben auf diese Weise dann die zweite ^{Stufe} der okkulten Entwicklung absolviert, nämlich das, was man nennen könnte: *die Pflege des vom Willen emanzipierten Verstandes*; ^{oder} und wenn man ganz genau sprechen wollte, so könnte man sagen: *die Pflege des vom egoistischen Willen emanzipierten Verstandes*.

Der nächste Schritt war aber dann, dass der Mensch nun, weil er durch eine längere Zeit hindurch seinen Verstand in der allerschärfsten Weise angewendet hatte, gerade in bezug auf dieses Gebiet beginnen musste, darauf zu verzichten, seinen Verstand anzuwenden. Sie sehen, jetzt kommt eine noch schwierigere Sache, jetzt muss der Mensch gewissermassen es übernehmen, so zu urteilen, wie er früher immer geurteilt hat, bevor er Okkultist geworden ist. Er muss in bezug auf die Dinge des äusseren physischen Planes nur diejenige Kraft seines Urteils und Verstandes anwenden, die er früher angewendet hat. ~~Das~~, Was er jetzt gewonnen hat für seinen Verstand, was er sich jetzt erobert hat und was wie ein ungeheurer Vorteil und Fortschritt des Geistes dasteht, muss der Mensch ausschliessen von seiner geistigen Tätigkeit, ^{das heisst,} ^{wissenschaftliche Sachen vornehmen (?)} d. h. er darf nur ganz wissenschaftlich vorgehen. Das, was er durch eine lange Zeit mit aller Energie und Schärfe angestrebt hat, nämlich seinen Verstand zu grösseren Kräften zu bringen, muss er wieder ablegen, muss er ganz und gar aus seiner Seele herausreissen, insofern es bewusste Verstandesanwendung ist, und muss sich sagen: *Indem du deine Wanderungen, deine Positionen

Ang. : 2
u. e. Sachen vornehmen

durchgehst auf dem physischen Plane, musst du denken und unterscheiden, so wie du vor deiner okkulten Entwicklung gedacht, unterschieden und dich benommen hast, nach deinem damaligen Grade von Gescheitheit*. Das heisst, der Mensch muss sich zurückschieben, muss gewissermassen so töricht sein, wie er war vor der Schärfung seines Verstandes. Und was muss jetzt aus diesem Verstande werden, auf den er verzichtet hat? Anwenden darf er nicht mehr diesen Verstand; er hat ihn angewendet für ^{bis dahin} längere Zeit, er darf ihn aber nicht länger anwenden. Was geschieht nun mit den Ergebnissen des Verstandes, der Urteilskraft, wenn wir absehen von deren unmittelbaren Anwendung? Dann gehen sie in unser Gedächtnis, in unsere Erinnerung über. Dies ist der nächste Schritt, nämlich: alles ~~das~~, was der Mensch an Wissen gelernt hat durch seine schärfere Verstandeskraft, ~~das~~ muss für ihn Erinnerung werden. Er darf nicht ~~mehr~~ weiterschreiten in der Kultur, in der Fortbildung seines Verstandes, er muss verzichten darauf, seinen stärkeren Verstand irgendwie anzuwenden, noch dieses oder jenes durch seinen schärferen Verstand wissen zu wollen über die Zusammenhänge der Welt. Und lediglich das, was er schon durch diesen schärferen Verstand sich erworben hat, muss er immer wieder und wieder aufsuchen in seiner Erinnerung, das muss immer wieder und wieder in seiner Erinnerung auftreten. Er muss immer mehr und mehr danach streben, dass das, was er sich ^{da}erobert hat für seinen Verstand, für ihn so etwas wird, wie es die Dinge sind, die er sich vielleicht im Leben vor ^{zehn} ~~10~~ oder ^{zwanzig} ~~20~~ Jahren ausgedacht hat, die er also nicht jetzt denkt, sondern an die er sich bloss erinnert.

Sehen Sie, in solchen okkulten Schulen, wie ^{zum Beispiel} ~~z.B.~~ im Altertum (die pythagoreische), oder wie es auch manche vorderasiatische Geheimschule war, da wurden zunächst die Schüler so ausge-

wählt, dass nur diejenigen für reif befunden wurden, welchen man zutraute, das Gelöbnis zu halten: nicht einfliessen zu lassen in ihren egoistischen Willen die Mittel der Verstandeskultur, die sie erreichen sollten. Dann wurden diese Schüler lange, lange in der Art erzogen, dass sie eben auf alle mögliche Weise darauf hingewiesen wurden, die Dinge schärfer zu unterscheiden und dann wieder zusammenfügen zu lernen mit der Urteilskraft, wie das im gewöhnlichen äusseren Leben möglich ist. Auf die Pflege dieser Urteilskraft wurde durch lange Zeit hindurch das grösste Gewicht gelegt in den zu Recht bestehenden Schulen des Altertums und auch des Mittelalters.

Dann musste der Schüler sozusagen ein zweites Gelöbnis ablegen. Dieses zweite Versprechen, das sich die Schüler selbst und ihrem Lehrer ablegten, war, dass sie aufhörten, die Dinge, die sie draussen auf dem physischen Plane sahen, weiter zu beurteilen mit den Urteilen, die sie mit dem Verstande gewonnen hatten. Aber auch zu den Lehren, die ihnen ihr Lehrer vortrug, durften sie sich nicht kritisch verhalten. Nur vergleichen durften sie das, was ihr Lehrer vortrug, mit dem, was sie sich durch die Urteilskraft früher schon ^{erworben} erworben hatten. Nicht Kritik durften sie üben, sondern solche Zuhörer mussten sie werden, die immer nur verglichen das, was sie jetzt hörten, mit dem, was sie früher schon durch ihre schärfere Verstandeskraft gewonnen hatten. Das gehörte wiederum zur nächsten Stufe der okkulten Entwicklung; und man könnte es nennen ^{die} die Ausschliessung der schärferen Verstandeskraft und die Beschränkung des inneren Seelenlebens, soweit man selber in Betracht kam, auf das Gedächtnis und auf die Erinnerung*. Auch das durfte noch ausgeführt werden, was die Phantasie in Symbolen und Sinnbildern hervorbringen konnte aus diesen erinnernden Urteilen, Begriffen und Ideen.

2.
auf
erworben

Also Gedächtnis und Phantasie waren diejenigen Seelenkräfte, die jetzt sozusagen in ihre Rechte traten, die jetzt auf dieser höheren Stufe besonders in Wirksamkeit treten sollten. Damit sie sich gleichsam wieder durch sich selber reinlich herausdestillierten aus dem übrigen Seelenleben und nicht fortwährend beraten seien durch die Urteile des Verstandes, sollten sie sich allein geltend machen.

Damit hatte der Schüler dann eine weitere Stufe seiner okkulten Entwicklung beschritten. Die Zeit, welche man den Schüler durchmachen liess, um diese Stufe zu durchschreiten, die wurde zumeist damit ausgefüllt, dass die bereits als Lehren bekannten und zur Theosophie gemachten okkulten Erkenntnisse ideen-gemäss den Schülern vorgebracht wurden; dass sozusagen die Schüler da waren mit dem, was sie früher an Kräften gewonnen hatten durch ihre Urteilskraft, sich an sie immer erinnerten, und gewissermassen sich entgegenkommen, in sich wirken liessen, was ihnen vorgebracht wurde von ihren Lehrern.

Es ist selbstverständlich, dass der Zeitraum, in dem die Schüler diese Entwicklung durchmachten, bei den einzelnen verschiedenen Mysterien sehr verschieden war, je nachdem man es nach den allgemeinen Bedürfnissen der Menschheitsentwicklung für notwendig hielt, mehr oder weniger von den okkulten Geheimnissen denjenigen zu übergeben, die man auf diese Weise okkult ausbilden wollte, um sie dann zu Führern der Menschheit in entsprechender Weise machen zu können. In den okkulten Schulen dauerte der Zeitraum, in dem das durchgemacht wurde, meist ziemlich lange.

Das nächste, zu dem sich der okkulte Schüler hinzuwenden hatte, war, dass er nun mit aller Kraft, die ihm zur Verfügung stand, danach zu streben hatte, auch die Erinnerungen und die Ausmalung in der Phantasie zu Symbolen oder dergleichen, sowie

die, wohlgerne, durch das eigene Selbst angeeigneten Begriffe auszulöschen, also aus dem Bewusstsein zu streichen. Das war in der Tat eine ausserordentlich schwierige Aufgabe, und man kann sich in der Regel gar nicht vorstellen, dass ein Schüler diese schwierige Aufgabe hat bewältigen können. Dass die Schüler dennoch diese Aufgabe haben bewältigen können, nämlich völliges Vergessen auszubreiten über alles, was sie sich durch ihre eigene Kraft angeeignet hatten, davon können Sie sich eine Vorstellung verschaffen, wenn Sie in Erwägung ziehen, dass solche Schüler in bezug auf die äusseren Handlungen gelernt hatten, ihren Willen zu bezähmen, ~~und~~ eine so starke Selbstzucht sich errungen hatten, dass sie immer nur sich so verhalten haben, wie es vorher geschildert wurde.

Dadurch, dass man den Willen, den man sonst nach aussen frei hat^{te}, sich nicht ausleben liess, sondern in so starker Weise gezwungen war, ihn zu bezähmen, dadurch bekam man starke Reservekräfte des Willens im Innern. Das war durchaus so. Man wird immer stärker und stärker in seinem Innern, wenn man gezwungen ist, den Willen äusserlich so zu bezähmen, dass man gar nichts von den Vorteilen, die einem die geistige Entwicklung geboten hat, in den egoistischen Willen einfliessen lässt. Dadurch wird man immer stärker, und man gelangt ^{eben} gerade dadurch zu jenem starken Willensentschlusse, den man braucht, um das, was man sich angeeignet hat innerhalb der okkulten Schulung, und an das man sich früher erinnert hat, nun zu unterdrücken, auszustreichen. So wie man eine Vorstellung ausstreicht, die man nicht gebrauchen kann für das Leben, so soll das, wovon eben die Rede war, ausgestrichen werden. Das war eine unbedingte Forderung.

Glauben Sie nun nicht, dass diejenigen, welche auf solche Weise okkulte Schüler waren, etwa blinde, autoritätsgläubige

Menschen gegenüber ihren Lehrern wurden. Das war durchaus nicht der Fall. Autoritätsgläubige sind diejenigen, die ihren ganz gewöhnlichen Verstand in leicht geschürzter Weise ^{immer} anwenden, um das, was sie hören, zu beurteilen. Diejenigen Menschen aber, die erst ihre Urteilskraft geschärft haben, werden das, was sie durch diese geschärfte Urteilskraft sich erworben haben, immer nur in der Erinnerung haben. Diejenigen, welche vermittelt ihres Gedächtnisses und ihrer ganzen Phantasie auf sich wirken liessen den okkulten Unterricht, wurden ganz gewiss nicht autoritätsgläubig, sondern nahmen das, was der okkulte Unterricht ihnen bot, so hin, wie man die Natur selber hinnimmt. So nehmen die okkulten Schüler überhaupt den okkulten Unterricht hin, wenn sie die entsprechenden vorhergehenden Stufen durchgemacht haben.

Ja, die Lehrer selbst sorgten dafür, dass ihre Worte wie die Natur selber auf ihre Schüler wirkten, dass sie nicht den Schülern zu befehlen brauchten, diese oder jene Meinung zu haben. Es war so, dass die Schüler durch das, was sie vorher durchgemacht hatten an Unterscheidungskraft und an Verstandesentwicklung, bei der nächsten Stufe, bei der Erinnerung, so weit waren, dass sie den Worten gegenüberstanden, wie man gegenübersteht einem Sonnenaufgang, wie man gegenübersteht einem vom Winde gepeitschten Meere, wie man gegenübersteht irgend einem anderen Naturphänomen, das man beobachtet, um es kennen zu lernen, dem man aber nicht kritisch gegenübertritt; denn dann lernt man es nicht kennen.

Diejenigen lernen am wenigsten kennen die innere Gewalt eines Naturphänomens, die ihm nur so gegenüberstehen, dass sie ihm ihre Sympathie oder Antipathie zuwenden. So wie man die Natur selber beobachtet, so beobachtete der okkulte Schüler das ^{jenige}, was ihm der okkulte Unterricht darbot.

Dann aber, wenn sie das eine Zeitlang in der geschilderten Weise eingehalten hatten, so dass nur Erinnerung, Phantasie, Gedächtnis in Wirksamkeit waren und dass die Schüler den Verstand nur anwendeten auf ihren äusseren Beruf im Leben, dann mussten sie in die Periode der inneren Seelenruhe, des Vergessens ihrer eigenen Kräfte eintreten und ihre eigenen Errungenschaften ertöten. Dann erst war für sie der Zeitpunkt herangekommen, wo sie vollständige innere Seelenruhe haben konnten, wo getilgt waren aus dem Bewusstsein selbst die während des bisherigen okkulten Lebens durch die eigenen Kräfte erlangten Erinnerungsvorstellungen und Phantasievorstellungen.

Leer gemacht wurde in gewisser Beziehung die Seele, und dadurch, dass sie leer gemacht wurde, dass aus dieser Seele heraus war der egoistische Wille, der egoistische Verstand, das egoistische Gedächtnis, die egoistische Phantasie, war sie geöffnet gegenüber einer wirklich neuen Welt. Das war notwendig, damit diese neue Welt wirklich in die Seele hineindringen konnte.

Nun müssen Sie sich bekannt machen mit der Tatsache, dass ~~in der Tat~~ ^{Wirklich} eine neue Welt hineindrang in die von ihrer egoistischen Seelenkraft leere Seele. Eine neue Welt. Nicht wundern müssen Sie sich deshalb, wenn die Charakteristik dieser neuen Welt sonderbar ist. Denn was ist sonderbar? Sonderbar ist dasjenige, was ein Mensch so erlebt, dass es seinen bisherigen Erlebnissen widerspricht. Warum lehnen denn die Menschen dieses oder jenes ab? Schauen Sie sich um in der Welt, wo irgend etwas besprochen wird. Da lehnt man es ab; man sagt: "In dem, was da behauptet wird, ist ein Widerspruch". Das heisst, man findet es, nach dem, was man bisher hat beurteilen können, widersprechend allem, was man kennt, was man weiss; und man glaubt sofort, gegenüber dem anderen Menschen, der irgend etwas in der Weise

vorbringt, einen Vorsprung zu haben und im Rechte zu sein, wenn man ihm einen Widerspruch nachweisen kann.)

(Eigentlich besteht die öffentliche Besprechung der Dinge durchaus darin, dass man Widersprüche nachweist, dass man da oder dort sagt: "das muss falsch sein, darinnen liegt ja ein Widerspruch". Damit sind die meisten Dinge widerlegt. Diese Tatsache, dass wir Widersprüchen begegnen, weil wir an etwas herantreten, was gar nichts Gleiches haben kann mit unserer bisherigen Welt, mit dem, was wir bisher erfahren haben, müssen wir ins Auge fassen. Wir müssen erkennen, dass wir tatsächlich uns zu versöhnen haben mit lauter Widersprüchen, wenn die neue Welt an uns herantritt, die in solchen Begriffen charakterisiert wird, dass wir sagen können: ja, das sind ja lauter Widersprüche. Dass uns die neue Welt charakterisiert wird in Widersprüchen, muss ja so sein, denn die neue Welt wäre ja eben keine neue Welt, wenn sie übereinstimmte mit der alten und keine Widersprüche aufwiese.

So werden Sie sich nicht zu verwundern haben, wenn die erste Charakteristik der Welt, die der Mensch betritt, wenn er die nach der Stufe des Vergessens kommende Seelenruhe erreicht, nur gegeben werden kann mit Worten, die gegenüber der gewöhnlichen Welt, in der wir leben, widersprechend sind.

Drei Dinge sind es, die der Mensch erfährt, wenn er es so weit gebracht hat, wie es geschildert worden ist. Drei Dinge, die wir nur charakterisieren können, indem wir Worte anwenden, die schon an sich widersprechend sind gegenüber alledem, was der Mensch von der äusseren Welt weiss. Drei Dinge lernt der Mensch kennen, wenn er wirklich eintritt in das, was man eine übersinnliche Welt nennen kann.

Das Erste, was er kennenlernt, ist, "das" ungeoffenbarte Licht". Sehen Sie sich um, ob Sie in der Welt nicht überall sehen

können das Licht. Das ist das Wesen des Lichtes, dass es sich offenbart. Das Erste aber, was der Mensch kennenlernt in der übersinnlichen Welt, das ist das ungeoffenbarte Licht, das finstere Licht, das Licht, das nicht leuchtet.

Das Zweite, was der Mensch kennenlernt in der übersinnlichen Welt, ist; "das" unaussprechliche Wort". Ein Wort in der gewöhnlichen Welt ist nicht da, wenn es nicht ausgesprochen wird. Ein Wort, das nicht ausgesprochen ist, ist kein Wort. Einen völligen Widerspruch haben wir, wenn wir sagen: das Zweite, was man kennenlernt in der übersinnlichen Welt, ist das unaussprechliche Wort.

Und das Dritte ist; "das" Bewusstsein ohne einen gewussten Gegenstand". Erinnern Sie sich nur, dass, ^{Sie} wenn Sie ein Bewusstsein entwickeln, wenn Sie das oder jenes wissen, ~~Sie~~ ein Objekt, einen Gegenstand des Wissens haben. Das Bewusstsein aber, das uns als das Dritte entgegentritt, wenn wir eintreten in die übersinnliche Welt, ist das Bewusstsein ohne Objekt, das Bewusstsein ohne einen Gegenstand.

Diese drei Dinge, die nur mit widerspruchsvollen Worten charakterisiert werden können, sind es, denen der Schüler begegnet, wenn er durch die Vorbereitung, die wir geschildert haben, in das eigentliche Gebiet des Okkultismus eintritt. Denn das sind gewissermassen die drei ersten wirklich okkulten Dinge, die wir kennen lernen:

1. das ungeoffenbarte Licht,
2. das unaussprechliche Wort,
3. das Bewusstsein, ohne Wissen von einem Gegenstand.

Das ist dann das bedeutungsvollste Ereignis, das zunächst eintreten kann für den angehenden Okkultisten: verbinden zu lernen etwas mit dem, was ihm nur als ein Widerspruch erscheint

gegenüber allem, was er bisher erfahren hat. In dem Augenblicke, wo der Mensch verbinden kann irgend etwas von seinem innern Erleben mit den drei Ideen des ungeoffenbarten Lichtes, des unaussprechlichen Wortes und des Bewusstseins ohne das Wissen von einem Gegenstand, ist er wirklicher Okkultist geworden. Der angehende Okkultist hat dann den Pfad der okkulten Erkenntnis wirklich betreten.
